

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

15.2.1878 (No. 237)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904983](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904983)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mort pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corbusszelle oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Saalenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pass in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlöte in Bremen; Joh. Koobhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 237.

Brake, Freitag, 15. Februar 1878.

3. Jahrgang.

Rundschau.

* Wäre die Sache nicht so gar verteuert, erst, dann könnte man sie als einen gelungenen Faschnachtscherz betrachten. Nachdem England sich endlich nach langem Hängen und Bangen entschlossen hat, die britische Mittelmeerflotte nach Constantinopel zu schicken, erklärt die Pforte, die britische Flotte nicht durch die Dardanellen lassen zu können. Es steht eine überwältigende Komik in der Art und Weise, wie Lord Disraeli wiederum mit seinen Plänen abblüht. Vor nicht ganz vierzehn Tagen rief noch der Sultan die britische Flagge hilfesuchend herbei; die britischen Schiffe waren bereits in die Meerenge eingelaufen und mit türkischen Freundschaftsschiffen empfangen worden, da in letzter Minute traf aus London die Rückordre ein; Admiral Horaby dampfte gemüthlich nach der Weiskabai zurück. Vor vierzehn Tagen hätte die englische Flotte früher in Constantinopel wehen können als die russische und die Türken hätten mit allem Respekt, wenn auch mit Ingrimm, auf die britische Kreuzflagge geblickt. Heute aber werden eher die russischen Standarten in Constantinopel wehen, als die englische Kriegsflagge und der türkische Respekt vor den Engländern hat sich in zornige Verachtung und in ein vom Haß dikirtes Zusammengehen der Pforte mit Rußland gegen England umgewandelt, denn Rußland erklärt kurz und bündig, daß das Einlaufen fremder Flotten in den Bosporus in dem Momente, wo über den Frieden verhandelt werde, die volle Aktionsfreiheit für Rußland in sich schließe. Sei die Anwesenheit einer Flotte nothwendig zum Schutze der christlichen Bevölkerung, so stehe die bezügliche Pflicht nicht minder den russischen Truppen ob. Vorläufig hat der Sultan den Engländern den Ferman zur Eingeklung in die Dardanellen abgeschlagen, und ohne Verletzung des Pariser Vertrages dürfen es die Engländer nicht wagen, ohne Erlaubniß des Sultans die Meer-

enge zu durchkreuzen. Indessen hat auch Oesterreich bei der Pforte einen Ferman für seine Kriegsschiffe zur Einfahrt in die Dardanellen nachgesucht; doch hat das österreichische Geschwader noch nicht den Befehl erhalten, nach Constantinopel abzugeben. Auch von anderen Mächten soll bereits ein analoger Schritt erfolgt sein, wenigstens erfährt in dieser Beziehung die Polit. Korresp., die englische Regierung habe von ihren Vertretern bei mehreren Großmächten die Mittheilung erhalten, daß Letztere bei der Pforte um einen Ferman nachgesucht haben, durch welchen ihren Geschwadern gestattet werden soll, in die Dardanellen einzulaufen. Unter diesen Großmächten dürfte Italien in erster Reihe stehen; während die Pariser Agence Havas behauptet, französische Kriegsschiffe wären nicht nach Constantinopel abbeordert. Wie dem Reuterischen Bureau aus Constantinopel gemeldet wird, existirt zwar kein geheimes Abkommen in Betreff eines Bündnisses der Türkei mit Rußland, jedoch soll die Mehrzahl der türkischen Minister einer solchen Allianz nicht abgeneigt sein. Ganz treffend ist, was der Petersburger „Solos“ schreibt: „Man dürfe sich durchaus nicht darüber wundern, wenn die Russen, die den Krieg zum Schutze der Christen begonnen hätten, zu diesem Zweck Constantinopel besetzen, da ja auch die Engländer es für nöthig halten, die Christen zu schützen. Offentlich werde die Regierung eine Erklärung in diesem Sinne abgeben. Es sei wahrscheinlich, daß jetzt, nachdem die Waffenstillstands-Konvention zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossen, der Sultan russische Protection und nicht englische für wünschenswerth halten werde.“ Unter den heutigen Umständen rückt die europäische Konferenz wieder einen Schritt weiter in die Ferne, und es mag vorläufig nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden, daß die Wiener hochhoffizijöse Montags-Revue meldet, die Konferenz werde unter dem Vorhitz des Fürsten Gortschakoff zusammentreten. In Wien werde dieselbe nicht tagen.

* Petersburg, 11. Febr. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff hat den russischen Völkern in Berlin, Wien, London, Paris und Rom unter dem 10. d. folgendes Telegramm zugehen lassen: Die englische Regierung hat sich auf die Berichte ihres Völkchafers in Constantinopel entschlossen, einen früher erhaltenen Ferman dazu zu benutzen, einen Theil ihrer Flotte nach Constantinopel zu dirigiren, um Leben und Sicherheit der dortigen englischen Unterthanen zu schützen; andere Mächte haben dieselben Maßregeln mit Rücksicht auf ihre dortigen Unterthanen ergriffen. Die Gesamtheit dieser Umstände zwingt uns auch unererleits auf Mittel bedacht zu sein, um die Christen zu schützen, deren Leben bedroht sein würde; um dies Resultat zu erreichen, beabsichtigen wir einen Theil unserer Truppen in Constantinopel einrücken zu lassen. — Die „Agence générale Russe“ fügt dieser Meldung hinzu, dem Großfürsten seien bereits entsprechende Befehle zugegangen.

* Das „Deutsche Montagsblatt“ schreibt: „Dr. Strousberg hatte lange nichts von sich hören lassen; er schien fast verschollen, untergegangen und verschwunden in dem Wirbel der jüngsten Zeit und ihrer großen Ereignisse. Da brachte neulich die „Times“, diese journalistische „Insitution“, welche täglich Schwarz auf Weiß den Geld- und Geschäftsgesicht des englischen Volkes fixirt, die Aufsehen erregende Mittheilung, daß der ehemalige Eisenbahnkönig sich mit einem großartigen Projekte trage, mit dem Project, Berlin zu einem Seehafen zu machen. Einer unserer Mitarbeiter hatte in den letzten Tagen Gelegenheit über diesen Plan persönlich mit Dr. Strousberg zu sprechen. Die „Schreckenstage von Moskau“ sind nicht spurlos an dem geistigen Schooßkünd des Glücks vorübergegangen; sie haben sein Haar stark gebleicht und ihm tiefe Furchen in das Antlitz gezogen. Der ganze Mann erscheint angegraut. Sonst

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Willst Du Dich darauf stützen, nachdem Du schon erklärst, Du glaubtest mir?“ fragte er in ganz verändertem Tone. „Was Deinen Willen anbetrifft, so laß mich denselben wissen, und ich werde Deine Wünsche erfüllen, so weit sie zu erfüllen möglich sind. Ich habe Dir gesagt, daß ich Dein Eigentum nicht berühren werde, laß es Deinem Bruder zufommen. Zu einem Testament in dieser Fassung gebe ich meine Zustimmung, und damit erhält es gesetzliche Gültigkeit. Ich will es sogleich für Dich besorgen.“

In seinem Wesen lag eine gewisse Mangelhaftigkeit, eine auffällige Hast, seine Gattin zu seinen Ideen zu bekehren; aber er stieß auf energischen Widerstand.

„Ich erjude Dich, mein Testament anzuerkennen,“ sagte sie mit erzwungener Ruhe, „ein anderes kann ich nicht machen. Mein Bruder bedarf des kleinen Vermögens nicht, welches ich ihm vermachen könnte. Dein Vorschlag ist für mich unannehmbar.“

Ein düsteres Feuer flammte in seinen Augen, aber der Jörn, der in ihm aufloderte, fand nicht in Worten Ausdruck; er wußte, daß sie fruchtlos waren. Dies war nicht das erste Mal, daß sein Inst so entschiedenes Auftreten, sein fast unbegreiflicher

Wille an der kühlen Ruhe seiner Frau scheiterte.

„Ich werde niemals meine Zustimmung dazu geben, daß Dein und mein Name in alle Winde hinausgeschrien wird,“ sagte er kalt. „Wir haben unser Glend vor der Welt geheim gehalten in Leben, so soll es auch mit uns in's Grab gebettet werden.“

Es folgte ein längeres Schweigen; er wartete augenscheinlich auf eine Antwort, als diese aber ausblieb, sagte er mit weicherer Stimme:

„Theresa, dies ist eine ernste Angelegenheit. Du mußt in diesem Punkte nachgeben.“

„Nein, ich kann nicht. Wenn ich die Macht besitze, Gerechtigkeit zu üben, werde ich davon auch Gebrauch machen. Vielleicht ist das Mädchen arm und in Noth, leidend für unsere Schuld. Ohne Zweifel lassen sich die Vorschriften meines Willens heimlich ausführen.“

„Daran ist nicht zu denken,“ sagte er, indem er sich erhob und an den Kamin trat, wo er sich an den Sims lehnte und finsternen Blickes in das Feuer starrte.

Seine Worte brachten die Frau in seltsame Erregung, ihre Augen leuchteten und mit scharfer Stimme rief sie:

„Also lebt sie! Die ganze Geschichte ist wahr — sie lebt!“

Der Mann wandte sich mit einer ungeduldigen Bewegung um und sagte:

„Welche Thorheit! Vor wenigen Minuten erklärtest Du, mir endlich zu glauben, und nun, weil

ich sage, daß Dein Testament eine Thorheit ist, verfallst Du auf die unselige Idee zurück. Vermuthlich erblickst Du in meiner Verwerfung Deines unjinnigen Wunsches eine Anerkennung der Existenz jener —“

Er hielt inne.

„Ja“, lautete die entschiedene Antwort.

„Dann täuschst Du Dich selbst. Sie ist todt. Verstehst Du mich nun endlich? Ist es nicht Wahnsinn, der Welt die Augen zu öffnen über unsere Verhältnisse, ihr Gelegenheit zu geben, über uns zu reden und zu spotten? Ist es nicht Wahnsinn, Advokaten und Gerichte aufzuheben, Menschen nachzuspüren, die längst im Grabe ruhen, oder deren Kinder, die nicht existiren? Ich wiederhole es, Dein Testament ist ungültig, weil es ohne meine Zustimmung gemacht ist, die ich niemals ertheilen werde — um Deiner selbst Willen nicht. So wenig Du auch Deinen Pflichten als Frau nachgekommen bist, vergesse ich doch nicht, daß ich gebunden bin, Deinen Namen und Dein Andenken zu schützen.“

Sie antwortete nicht, sah ihn aber unverwandt an. Als er nach einer Weile plötzlich zu ihr sich umkehrte und ihren mattblidenden Augen begegnete, die Todtenblässe ihres Gesichts sah, fühlte er sein Herz eigenthümlich bewegt. Rasch trat er an ihr Bett und sagte in fast zärtlichem Tone:

„Ich wollte Dich nicht betrüben, Theresa — auf mein Wort, ich wollte es nicht. Du bist müde; laß uns nicht weiter sprechen. Soll ich nach Anna klingeln?“

in fester und sicherer Behändigkeit auftretend, liegt heute etwas Müdes in seinem Wesen und nur die übergroße Nervosität, das fast immer umherflackernde Auge verrät die unaufhörliche Gedankenarbeit, welche sich hinter der kräftig ausgebauten Stirn vollzieht. Ein herber Zug von Menschenwürde und Ironie liegt auf dem Gesicht. Aber so arg auch das Schicksal seinem früheren Günstling mitgespielt hat — noch erscheint er nur gebeugt aber nicht gebrochen, viel leicht geschlagen, aber nicht besiegt. Es ist ein grandioser Plan, der sich in dem Haupte des aus dem Czarenreiche Vertriebenen zu einem abgerundeten Ganzen gestaltet hat und der demnächst in Form einer Brochüre der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Dr. Strousberg will durchaus nicht Berlin nur zu einem Abladeplatz für fremde Waaren machen, die mittelst eines Kanals von außen her durch Kafffahrzeuge herangeschleppt würden und dann von Berlin aus, dem großen Eisenbahnknotenpunkt, Deutschland überschwemmen und die heimische Industrie erdrücken müßten. Sein Ehrgeiz ist ein ganz anderer. Der Riesenplan geht dahin, die Kapitale des deutschen Reichs zu einer wirklichen Seestadt zu gestalten, in deren See- und Binnen-Häfen, die größten Seedampfer aller Art verkehren könnten und von welcher aus ein vollständiger Seeverkehr in großartigstem Maßstabe sich entwickeln soll, so daß die ganze Strecke von Berlin bis zur jetzigen Meeresküste gewissermaßen einen gewaltigen neuen Seeküstenstrich zu bilden hätte. Erwähnt sei noch, daß Dr. Strousberg bei seinen Berechnungen vor allen Dingen die Benutzung des uralten Oderbettes über Berlin und Spandau als die vorgezeichnete Linie für das neue Seebecken im Auge hat, die Kosten seiner Unternehmung veranschlagt er auf nur vier Millionen Pfund Sterling; eine Summe, die im Hinblick darauf, daß der französische Vauvenminister Freycinet schon einen Kredit von vier Milliarden Franken zum Ausbau des französischen Kanals und Eisenbahnnetzes gefordert hat, verhältnismäßig klein erscheint.

* Paris, 13. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, daß die englische Flotte die Dardanellen passierte und in das Marmarameer eingelaufen ist.

** Brafe, 14. Febr. In unserm Berichte über die letzte Schul-Ausschuss-Sitzung (vergl. N. 236 d. Bl.) ist an betr. Stelle der Sachverhalt durch ein Versehen des Setzers in so fern entstellt, als der Antrag des Hrn. Abdicks lautete:

„Es soll das Schulgeld vom 1. Mai 1878 ab dahin erneuert werden, daß Eltern, welche zur 13. oder einer niedrigeren Steuerstufe angelegt sind, etwa 25 % weniger, diejenigen, welche zur 16. (nicht 12., wie berichtet,) oder einer höheren Stufe angelegt sind, 25% mehr als jetzt Schulgeld bezahlen.“

Wir bitten, diesen Irrthum uns gütigst nachsehen zu wollen.

— Gestern Nachmittag wurde ein Knecht eines hiesigen Defonomen in der Nähe von Logemannsdeich überfahren, indem ein Pferd, welches vor einem Cabriolet eingelenkt werden sollte, flüchtig wurde und

den es am Bügel haltenden Knecht unter das Fuhrwerk brachte. Glücklicherweise kam der Mann mit leichten Contusionen davon. — Dagegen wurde in Hammelwarden ein Mann von einem Linienwagen überfahren und soll, wie wir hören, dem Unglücklichen ein Bein gebrochen sein.

— In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag vernahm man von der Lindenstraße her ein jammervolles Hilfesgeschrei, und als außer einigen Passanten und den Nachtwächtern auch verschiedene Anwohner der ged. Straße im Negligeen an Ort und Stelle sich versammelten, entdeckten sie in dem Hülsenbedürftigen — „Fidi von Wildeshusen“, welcher ihnen entgegenbrüllte, er sei von zwei Kerlen angefallen worden. — Leider hat man diese beiden Uebelthäter nur laufen, nicht aber fassen oder brummen gesehen.

— Dem Kaufmann Weinberg hieselbst ist dieser Tage eine Kuhhaut gestohlen. Die polizeilichen Recherchen hatten bis heute Mittag zu keinem Resultat geführt.

— Wie wir hören, war die von Herr Hofrath Prof. Dr. Kohns heute Abend in von Hülschler's Hotel veranstaltete Vorlesung über seine Erforschungen im Inneren Afrika's von ca. 200 Personen besucht, welche alle sehr befriedigt den Zuhörerraum verließen. Sicher hätte Herr Kohns den doppelten Zuspruch gehabt, wenn die Vorlesung der ersten Ankündigung gemäß stattgefunden hätte.

— In wie großem Maßstabe die Tabaks-Einfuhr betrieben wird, mag daraus ersehen werden, daß die am Bahnhof innerhalb der Zollgrenze erbauten großen Schuppen nicht hinreichen, die Vorräthe zu fassen und deshalb eine bedeutende Anzahl von Stalls, Boden- und anderen disponiblen Räumlichkeiten im Zollverein zu Lagerräumen verpachtet sind. In Nordenhamm wird in den nächsten Tagen ebenfalls mit der Einfuhr begonnen werden.

— Das Schiffsausrüstungsgeschäft Jonas de Beer in Emden, von welchem sich bis vor Kurzem auch hier eine Filiale befand, ist in Concurss gerathen und hat u. A. auch mehrere hiesige Geschäfte in Mitleidenschaft gezogen.

— In dem den Scheidemann'schen Erben gehörenden, Ecke der Linden- und Mitteldeichstraße belegenen Wohnhause wurde am Sonntag Nachmittag ein starker Brandgenuß verspürt, ohne daß die Bewohner trotz wiederholten Nachforschens die Ursache desselben ermitteln konnten. Gegen 6 Uhr Abends wurden sie von einem Vorübergehenden darauf aufmerksam gemacht, daß sich in einer an der Lindenstraße liegenden Kammer Feuer befände, und bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das in der Kammer stehende Bett sich in voller Gluth befand, aus welcher die Flamme jeden Augenblick hervorzubrechen drohte. Ober- und Unterbett samt den Bettlächern waren bereits völlig durchbrannt und, wie sich später herausstellte, gar nicht wieder zu gebrauchen. Wahrscheinlich hat ein Lungenichts sich einen eben so dummen wie nichtwürdigen Streich erlaubt, indem er eine brennende Cigarre oder dergl. durch das zum Auslüften geöffnete Fenster auf das Bett geworfen und letzteres dadurch Feuer gefangen hat.

** Fedderwarderfel. Die Schiffer scheinen auf einen Winter nicht mehr zu rechnen, da sich zum Theil schon zum Wiederbeginn ihrer Fahrt fertig machen. Auch die Loosen, welche bisher nur ein Fahrzeug benutzten, beabsichtigen, bald auch das zweite

wieder in Thätigkeit zu setzen und mit demselben ebenfalls in See zu gehen.

** Schar. Am Freitag fanden, wie der „G.“ mittheilt, Leute, welche mit Aalstechen beschäftigt waren, in der Wade — einem kleinen in den Tadelbussen mündenden Fluße — einen weiblichen Leidsnam; und wurde derselbe in dem Regelhause des Herrn König niedergelegt. Derselbe mußte schon eine ziemliche Zeit im Wasser gelegen haben, denn er war bereits stark in Verwesung. Ueber die Familienverhältnisse der Ertrunkenen ist nichts bekannt; in der Tasche derselben fand sich nichts weiter vor, als eine Flasche mit Branntwein, sowie ein Portemonnaie mit 1 M. 20 S. Ob hier eine Gewaltthat begangen ist oder ob die Person sich selbst das Leben genommen hat, ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Vermischtes.

— Elstleben, 10. Febr. Nach dem Vorbilde vieler anderen Städte wird sich auch hier ein Verein bilden, der gegen die Vertheilung ankämpfen will. Es ist bereits ein Comité zusammengetreten, das für morgen Abend eine Versammlung angelegt und auf seine Fahne: „Pflüge der Verarmten, Verhütung von Verarmungen und Abstellung der Haus- und Straßentheterei“ geschrieben hat.

— Vienen in Australien. Man hat die eigenthümliche Erfahrung gemacht, daß unsere emsige deutsche Biene in Australien bald völlig aufhöret, Honig einzusammeln. Ein oder zwei Jahre bleiben die neueingeführten Vienen fleißig wie bei uns und ihre Stöcke sind voll des schönsten Honigs. Die Vienen wachen und vermehren sich rasch; sie schwärmen zwischen den prachtvollen Blumen und Früchten des Landes herum und halten auch ihren Stock in Ordnung, aber nach Verlauf weniger Jahre bringen sie keinen Honig mehr heim. Sie machen einfach die Erfahrung, daß in den Theilen von Australien, wohin man sie zu bringen pflegt, fortbauender Sommer herrscht, die Nothwendigkeit für die Zukunft zu sorgen, also nicht vorhanden ist, und so hören sie denn auf zu arbeiten, wenigstens Honig einzusammeln, während sie ihren Stock anderweitig völlig in Ordnung halten. Für die Colonisten ist sicher diese Beobachtung eine recht niederschlagende, für den Naturforscher dagegen eine höchst interessante.

Schiffs-Nachrichten.

† Plymouth, 10. Febr. Der Dreimastschoner „Blanche“, Rhode, aus Preston, von Lisbon, ist diesen Morgen mit Verlust von Klüverbaum, Vordersteven, Befahrsbaum und Segeln, sowie mit sonstigen Schäden hier angekommen. Derselbe war gestern Abend 5 Semellen westlich von Eddystone mit der deutschen Brig „Sourlette“, Hinch, von Ang Capes via Balmouth mit Fardholz nach Goole bestimmt, in Collision. Letztere ist gesunken; die Besatzung landete hier heute in ihrem Schiffsboot.

† St. Thomas, 25. Jan. Die dtsch. Brig „Genius“, aus Elsfleth, von Maccio mit Zuder

„Nein, nein! Noch ein Wort. Wenn ich Unrecht gethan habe, kannst Du mir vergeben?“

Sie hatte seine Hand erfaßt und ihn in leidenschaftlicher Aufwallung zu sich gezogen, so, daß er dicht über sie gebeugt war; aber seine Lippen berührten ihre Wangen nicht.

„Wir vergeffen Alles im Tode,“ sagte er ruhig; „wir haben dann vollständig mit der Vergangenheit gebrochen.“

„Ich bin das Opfer einer grausamen Täuschung gewesen,“ flüsterte sie. „Du weißt, wie fest ich an die Berichte glaubte, welche mir auf so räthselhafte Weise zugehingen — wie sehr ich von deren Wahrheit überzeugt war. Urtheile nicht zu hart über mich. Du siehst, wie ich selbst noch zwischen Glauben und Unglauben schwankte. Das Letztere tödtet mich, das Erstere beschämt mich.“

Endlich wich die kalte Zurückhaltung; seine Lippen berührten ihre Stirn, wenn auch nur leise, kaum merklich, und seine Hand erwiderte schwach den fieberhaften Druck der ihrigen.

„Und doch hat mein Feind gethan!“ rief er bitter, aber doch mit einem Anflug von Zärtlichkeit. „Ich kann Dir vergeben, aber nicht ihm! Nochmals wiederhole ich: es war Alles Lüge! Es fielen harte Worte zwischen mir und jenem armen Geschöpf, und wir trennten uns. Sie starb, ehe ich noch ein Wort von Liebe zu Dir sprach.“

Ihr Gesicht erglühte bei der Thatsache, daß er sie geliebt hatte und ein Gefühl von Glückseligkeit durchdrang sie, welches jedoch verbittert wurde durch

Vorwürfe und Selbstanklagen.

„Dann mag der Himmel mit vergeben,“ sprach sie leise, und Thränen rannen über ihre Wangen; denn da all' mein Thun und Handeln auf jene Zweifel gestützt waren, bin ich Dir ein grausames Weib gewesen; und doch, Ernst, liebte ich Dich die ganze Zeit!“

Seine Lippen verzogen sich zu einem schwachen Lächeln.

„Ist es nicht seltsam, jetzt von Liebe zu sprechen?“ fragte er. „Ich denke, es ist besser, wir unterlassen es.“

„Aber Du vergiebst mir?“ fragte sie wiederholt. „Laß' uns in Frieden scheiden. Ernst, wenn Du die Wahrheit gesprochen hast, wirst Du mich küssen, ehe Du gehst!“

„Alles hat seine Zeit, und unsere Zeit des Küßens ist vorbei,“ entgegnete er in gleichgültigem Ton. „Küsse kommen mit Liebe und Leben; an der Pforte des Todes sind sie eine unergründliche Gabe. Wenn Du am Leben und in Deiner jetzigen Stimmung bleibst, könnte ich Dir bereitwilliger vergeben, als jetzt, da Du im Sterben liegst. Du hältst mich für einen harten, herzlosen Mann; vielleicht hast Du darin Recht — vielleicht auch nicht. Ich gehe zur Stadt,“ fügte er rasch hinzu, der Unterredung ein Ende zu machen suchend; „kann ich etwas für Dich dort besorgen?“

Manern und eiserne Thüren können die Liebe nicht hemmen, noch das Vertrauen erschüttern; aber ein herbes Wort, ein bitterer Scherz kann Beides

mit einem Schlage vernichten. Theresia war noch den letzten kalten Worten ihres Gatten wie umgewandelt; ihre Wangen und Lippen waren bleich und ihre Stimme klang kalt und tonlos, ohne jede Spur von der Zärtlichkeit, die soeben noch dieselbe durchzitterte, als sie antwortete:

„Ich gebrauche nichts, ich danke Dir. Ich werde Dich nicht wieder belästigen. Lebe wohl!“

Er verweilte noch einige Augenblicke, als sei er unschlüssig, was er thun solle; dann nach einem letzten Blick auf das lidenweise und traurige Antlitz, wandte er sich um und verließ mit einem trocknen Abschiedsworte das Zimmer. Theresia sah ihm nach, den Kopf ein wenig emporgeschoben, und als schon längst hinter ihm die Thür sich geschlossen, hastete ihr Blick noch auf denselben; dann sank sie erschöpft mit einem tiefen Seufzer auf ihr Kissen zurück.

„Er ist hart und empfindlich,“ murmelte sie. „Er kann mir nicht vergeben. Zu spät! Zu spät! O, diese launen, verlorenen Jahre!“

Sie weinte still, und weinend schlief sie endlich ein. Als sie nach etwa einer Stunde erwachte, sah sie die alte Anna am Kamin sitzen. Ein Strahl der jungen Frühlingssonne stahl sich durch die Fenstervorhänge, in einem schmalen Streifen sich auf das Bett der Kranken legend; draußen sangen die Vögel ihre munteren Lieder. Unter diesem zauberischen Einfluß der Ruhe und des Friedens schloß sie wieder ihre Augen und schlief ein, von seltsamen Traumbildern umgaukelt. Wieder erwachend, sah sie sich nach Anna um, aber diese war fort. (Fortf. f.)

nach Falmouth, welche gestern lect hier einlief, macht im Hafen 7 Zoll Wasser in der Stunde. Die Verstärkter empfehlen Entloftung des Schiffes und hat man damit bereits begonnen.

† Clisseth, 9. Febr. Laut Telegramm war die hies. Bark „Deutschland“, Stündt, nach einer schnellen Reise von ca. 100 Tagen von Rotterdam in Singapore angekommen.

Angewandte und abgegangene Schiffe.

Angewandte:

- Jan. 24. Genins, Oltmanns, v. Marzio in St. Thomas.
- Febr. 9. Hero, Henricks, v. London in Deal; n. Newport.
- 10. Catharina, Kirken, v. Bahia in Liverpool.
- 10. Vorwärts, Vohje, v. Wilmington in Liverpool.
- 11. Ocean, Eilers, v. Biquana in Falmouth.
- 11. Pacific, v. Valparaiso in Liverpool.
- 11. Bertha, Wolters, v. Lagos in Hamburg.

Abgegangen:

- Jan. 24. Luna, Horstmann, v. St. Thomas n. Rio Hade.
- Febr. 7. Artillerist, Giese, v. Fleetwood n. Galveston.

Literarisches.

Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. Von Dr. Wilhelm Zimmermann, Verf. der Geschichte des Bauernkrieges, der Hohenstaunen etc., 3 Bände in größtem 8^o mit je 480 Seiten Text, 61 Titel-Vollbildern und 367 Text-Illustrationen. Preis brochirt 30 Mark 50 Pf., in 3 Prachtbänden 38 Mark. Verlag von Gustav Weize in Stuttgart.

Ein ebenso sorgfältig vorbereitetes als ausgearbeitetes Werk ist nunmehr zu seinem Abschluß gekommen. Der bekannte Verfasser der Geschichte des Bauernkrieges und anderer historischer Werke hat die Ergebnisse seiner vielfährigen Studien in einer vollständigen Geschichte des deutschen Volkes zusammengefaßt. Die Spuren gründlicher Gelehrsamkeit finden sich für den Kundigen überall, doch tritt das Gepräge einer frischen populären Darstellung durchweg in den Vordergrund. Einen Hauptwerth legte der Verfasser weniger auf die äußerlichen Thatsachen der politischen Veränderungen als auf die Entwicklung deutschen Volkstums und deutscher Geistesbildung. Insofern streift das Werk an die Vedeutung einer Kulturgeschichte. Was uns an demselben besonders gefällt, ist der Umstand, daß das nationale Gefühl den Freisinn nirgends beeinträchtigt, was man beinahe von vielen Erzeugnissen der neuesten historischen Literatur nicht gerade behaupten kann. Das Werk kommt dem Bedürfnisse einer compacteren und doch inhaltreichen, einer wissenschaftlich begründeten und doch populären, sowie einer vom fortgeschrittenen Standpunkte aus freisinnig zu nennenden Geschichte des deutschen Volkes in anerkannter werthvoller Weise entgegen und verdient deswegen die weiteste Verbreitung. Was wir etwa anzusetzen hätten, ist nur, daß die neuere Zeit im Verhältnis zum Mittelalter etwas zu kurz kam und an einzelnen Stellen beinahe fragmentarisch behandelt ist. Dies hat wohl seinen Grund in der Absicht des Verfassers, die neueste Geschichte in einem besonderen Werke zu behandeln, das natürlich eine weitere Auseinandersetzung moderner historischer Verhältnisse erfordert. Zahlreiche Holzschnitte von gefälliger Erscheinung bereichern dem Werke zur besonderen Zierde. Obiges Werk ist zu beziehen durch **W. Aufsurth** in Brake.

Anzeigen.

Gesucht: Zu Ostern für ein erstes Schiffsausrüstungsgechäft in Bremerhaven einen Lehrling. **H. F. Arn.**

Das 120 Seiten starke Buch: **Nicht und Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einfindung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigebrachten Attente beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Maskerade

in der „Vereinigung“
am Donnerstag, den 21. Februar.
Anfang: Abends 7 Uhr.

Entrée:

Vereinsmitglieder	Damen	1 M.
	Herren	2 „
Fremde	Damen	1 M. 50 S.
	Herren	3 „ —

Entrée-Karten sind zu haben bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern, sowie beim Gastwirth **Eilers** in Doelgdüne, **Gräfenstein** in Hammelwarden und in den Buchhandlungen von **J. F. Suhren** und **H. Haberle Ww.** in Brake.

Das Nähere besagen die Programme.

Das Comité:

- | | | | | | | |
|---------|-----------|-------|------------|----------|--------|--------|
| Arnold. | Beringer. | Böse. | Büsing. | Krieger. | Meine. | Meyer. |
| | | Muth. | G. Suhren. | Willers. | | |

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Militairpflichtige, welche als unentbehrlich zur Ernährung ihrer Familie oder zur Erhaltung von Grundbesitz etc. recla'miren wollen oder weil sie in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind, Anspruch auf Zurückstellung machen wollen, ihre desfalligen Gesuche zeitig, **spätestens bis zum 15. F. M.** dem unterzeichneten Verwaltungsamte vorzulegen und zu begründen haben.

Zugleich wird daran erinnert, daß Reclamationen die im vorigen Jahre als begründet anerkannt sind und bei welchen die Verhältnisse sich nicht geändert haben, zutreffenden Falls **bis zum 15. F. M. zu erneuern** sind, da dieselben nur für das laufende Jahr Berücksichtigung finden.

Reclamationen, welche bei dem Erbschäfte als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, müssen unberücksichtigt bleiben, und ebensowenig wird später auf den Einwand Rücksicht genommen, daß der Militairpflichtige sich für dienstuntauglich gehalten und deshalb die Reclamation unterlassen habe. Diejenigen Militairpflichtigen, welche auf Grund häuslicher Verhältnisse recla'miren, haben sich mit ihrem bezüglichen Angehörigen beim Erbschäfte persönlich einzufinden.

Brake, 1878 Febr. 8.
Verwaltungsamt.
Strackerjan.

Das bisher verpachtet gewesene alte Oldenbrocker Siedstief bei Käsborg soll am Mittwoch, den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Amte hieselbst zum Verfaufe an den Höchstbietenden ausgesetzt werden.
Brake, 1878 Febr. 13.
Verwaltungsamt.
Strackerjan.

Hammelwarden. Die bei Revision der Maße, Gewichte u. s. w. conficirten Gegenstände sollen

Montag, Febr. 18, Nachmittags 3 Uhr, im Gräfenstein'schen Galthause hieselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Der Gemeinde-Vorstand.
E. Nanken.

Wein Lager von
Weinen u. Spirituosen
bringe in gütiger Erinnerung, besonders empfehle **recht volle Bordeaux-Weine** per Flasche 50, 60 u. 75 S.,
gute alte Portweine, per Fl. 1 u. 1½ M.,
Madeira, per Flasche 1 und 1½ M.,
Sherry, per Flasche 50 S. und 1 M.,
Rheinwein, per Flasche 75 S. und 1 M.,
feiner Cuba- & Jamaica-Rum, per Flasche 40, 50 S. u. 1 M.,
feiner Arac, per Flasche 1 M.;
außerdem sämtliche andere **Spirituosen u. Liqueure** in feiner Qualität und zum billigsten Preise.
Joh. de Harde.

Erwiderung.

Zu der letzten Nummer des „Weserboten“ befindet sich eine Notiz, derzufolge der Schornstein des Schornsteinfegers am Sonntag gebrannt haben und durch Schwefel gelblich sein soll. Es wird hierauf erwidert, daß die berregte Notiz gänzlich unwahr ist, da nicht der Schornstein, sondern etwas auf einer sog. Sothborde angehafter Ruß gebrannt hat; Schwefel ist dabei nicht in Anwendung gekommen.

Brake. Kleingeschäftes

Brennholz,

à Bund 10 Fennige.

G. Schildt.

Prima amerikanischen Speck,
à 4 50 S., bei Seiten entsprechend billiger,
empfehl

G. Schildt.

Vor längerer Zeit ist mir von einem unbekanntem Kauscher für einen Reisenden ein Packet mit Wäsche (Manschettenhemde, Stulpen, Taschentücher etc.) zur Aufbewahrung übergeben, bis heute jedoch nicht abgeholt worden. Ich fordere deshalb den unbekanntem Besizer wiederholt auf, die Gegenstände baldigst abzuholen.
Brake, 15. Febr. 1878.

W. Buscher. Grenz-Aufscher.

Prima amerikanischen und westfälischen Speck

empfehl

Joh. de Harde.

* Für Leidende! *

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Heilung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kirw's Heilmethode erzielten übernatürlichen Heilungen überzeugen kann, sendet Kirw's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Bestellung gegen Jedem einen „Reich-Broschur“ (160 Kupfer) gratis und franco. — Verläume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Gesangverein „Eintracht“.

Montag, den 4. März 1878:

Stiftungs-Ball

in der
„Vereinigung“.

Fremde können eingeführt werden.
Das Comité.

Brake. Der Schiffsbaumeister **F. Nicolai** zu Brake (Klippanne) läßt am **Sonnabend, den 23. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr auf,** auf seinem Helgenplage:

mehrere Cavellingen Brennholz

Öffentlich meistbietend verkaufen.
Käufer ladet ein **H. Heye, Auct.**

Bei mir erschien und wird dem landwirtschaftlichen Publikum angelegentlich empfohlen:

F. L. W. Loennecker,

Districthierarzt in Varel.
Ueber die

Pferdezucht im Großherzogthum Oldenburg

nach von 1824—77 angestellten Beobachtungen.

Pferdezucht der Marschgegenden unseres Landes, besonders des Stebingerlandes.

Ueber den Vorfall der Harnblase bei Pferden.

Ueber den Bau des Hufes und den Beschlag desselben.

Ueber die Schweinepeuche (Milzbrand), Beobachtungen von 1843—77.

Mit Abbildungen.

Preis 1 M. 20 S.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gerhard Stalling
in Oldenburg.

Komische Vorträge.

Kommen Sie rein in die gute Stube 10 S., Unsere Feuerwehr 10 S., Wir gehen nach Lindenau 10 S., Die Zule war so schön 10 S., O du mein Waldemar 10 S., Aurora Strampelmeier 10 S., Berliner Schuster 10 S., Verlobungsreden 10 S., Warnungsbrief 10 S., Auf der Pferdebahn 10 S., Reisepaß 10 S., Tanzstunde 10 S., Fort mit Schaden 10 S., Sprachreinigung 10 S., Fideles Gefängnis 10 S., Schereuschleifer und Dienstmädchen 10 S., Maus und Rin 10 S., De geplagte Böttgergarbit 10 S., Mein Theodor 10 S., Postillon 10 S., Hauschlüssel 10 S., Köst und Juste 10 S.

Die ganze Sammlung von 20 Stück für 1 Mark.

Zu beziehen gegen Einfindung des Betrags oder Postnachnahme durch **H. Haake's** Buchhandlung, Bremen.

Luftige und fidele Potlerabendscherze

Hochzeitsgedichte u. Vorträge

nebst Ausführungen für ein, zwei und mehrere Personen in Hochdeutsch und Plattdeutsch von **A. Freudenreich.** — Preis 1 M. 50 S.

Zu beziehen gegen Einfindung oder Nachnahme des Betrags durch **H. Haake,** Verlags-Buchhandlung in Bremen.

Der kleine Amerikaner,

oder deutsch-englischer Dolmetscher. Ein leichtes Hülfsmittel, um jeden in den Stand zu setzen sich in kurzer Zeit den Engländern verständlich zu machen. Preis 50 Pfg.

Gegen Einfindung oder Nachnahme des Betrags zu beziehen von **H. Haake,** Buchhandlung, Bremen.

Der lustige Declamator.

Neue Sammlung humoristischer, komischer Vorträge und Comptes. Preis 50 Pfg.

Gegen Einfindung oder Nachnahme des Betrags zu beziehen von **H. Haake,** Buchhandlung, Bremen.

Keine Hühneraugen mehr!

Die bei mir vorräthigen bewährten Hühneraugen-Pflaster lindern sofort den Schmerz und verfilgen das Hühnerauge sicher. Stück 1 Sgr., Dtzd. 9 Sgr.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Bei Franco-Einfindung von 10 Sgr. in Marken erfolgt 1 Dugend franco.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen

von **Corvin** (Verfasser des Pfaffenpiegels).

Mit Illustrationen von **A. Oberländer.**

Erschienen in 24 Lieferungen à 40 S.; in einem Band broschirt M. 10; elegant in Leinwand gebunden M. 12.



Mit der gleichen unerbittlichen Schärfe und unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft, aber auch mit dem gleichen sittlichen Ernst, wie in dem „Pfaffenpiegel“ richtet sich der berühmte Verfasser in diesem seinem neuesten Werke gegen den in großartigem Maßstabe betriebenen Heiligen-Cultus, welcher den heidnischen Opferdienst in die Tempel der Christenheit verpflanzt und die Herrschaft des Höchsten unter Tausende und Tausende von mächtigen Satrapen vertheilt hat.

Möge die goldene Legende bei allen Gebildeten und Freisinnigen die gebührende Beachtung finden.

R. F. Galler,
Verlagshandlung in Bern.

Liebig's Kumpfs-Extract

Ist nach Forschungen mediz. Autoritäten sicheres, diät. Radikal-Mittel bei: Halswindhust, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindel, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung verford. mit Gebrauchsann.: Hartungs Kumpfs-Anstalt, Berlin W., Verlag. Genthiner-Str. 7. Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Mediz. Brochüre über Kumpfs-Kur liegen jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumpfs, Heilung wird der Lohn sein.

Drucksachen aller Art,

Conto-Corrente, Geschäftsbücher und Rechnungs-Formulare in Schwarz- und Buntdruck, Geschäfts- u. andere Karten, Briefbogen u. Couverts mit Namen oder Firma, Placate, etc. etc. werden billig und geschmackvoll angefertigt in

W. Auffsulth's Buchdruckerei in Brake.

Auf die Artikel **Natürliche u. künstliche Course**

Pfandbriefe, Wo ist die Revolver-Prese?

in Nr. 6 und

Das Essener Bergwerk Centrum

in Nr. 5, sowie

Welche Pfandbriefe sind unzweifelhaft sicher?

in Nr. 1 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für Privat-Capitalisten und Rentiers

wird besonders aufmerksam gemacht und werden diese Nummern gegen Einfindung von 25 Pf. in Briefmarken durch die unterzeichnete Expedition franco versandt.

Abonnements auf die **Allgemeine Börsen-Zeitung** zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Probe-Nummern werden **unentgeltlich und franco** gestellt per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur —

verhandelt durch die Expedition der **Allgemeinen Börsen-Zeitung,** Berlin SW., Leipzigerstraße 50.

Zu verkaufen:

Wegen Mangel an Raum:
1 ganz neue **Nähmaschine** bester Construction für Schuhmacher;

2 Koven.

Auf sofort gegen baare Zahlung billigt.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Passagierfahrt a. d. Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Vormittags; von Brake 1 Uhr Nachmittags.

Von Bremerhaven nach Bremen 9 Uhr Vormittags; von Brake 11 Uhr Vormittags.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wegs. Vorm. Abds.		
		P. 3.	G. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6:23	11:50	7:—
Großenfiel	"	6:25	11:55	7: 5
Kleinensiel	"	6:30	12: 5	7:10
Nordenkirchen	"	6:40	12:15	7:17
Solzwarden	"	6:45	12:25	7:21
Brake	Ankunft	6:54	12:35	7:35
	Abfahrt	6:59	12:55	7:36
Hammelwarden	"	7: 5	1—	7:44
Gisfelsh	"	7:15	1:15	7:50
Berne	"	7:20	1:30	8:—
Neuenloop	"	7:30	1:40	8: 5
Hude	Ankunft	7:38	1:50	8:15

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wegs. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9:15	3:—	9: 3
Neuenloop	"	9:20	3: 5	9: 8
Berne	"	9:25	3:10	9:15
Gisfelsh	"	9:35	3:20	9:25
Hammelwarden	"	9:40	3:30	9:30
Brake	Ankunft	9:54	3:39	9:42
	Abfahrt	10: 6	3:49	9:47
Solzwarden	"	10:10	3:55	9:51
Nordenkirchen	"	10:20	4:—	10:—
Kleinensiel	"	10:30	4:10	10: 8
Großenfiel	"	10:40	4:15	10:13
Nordenhamm	Ankunft	10:50	4:21	10:18